

KINO

Schöne neue Welt

Selten war ein Zukunftsfilm so nah an der Gegenwart dran als Children of Men. Alfonso Cuarón gelingt es mit Spekulationen heutige Probleme besser sichtbar zu machen.



Auch in der nahen Zukunft werden Explosionen zum Alltag gehören.

In seinem neuesten Film zeichnet Alfonso Cuarón (Y tu mama también, Great Expectations) eine erschreckende Zukunftsvision. Die Menschheit ist vom Aussterben bedroht, die Gesellschaft verroht. Doch dann wird eine junge Frau schwanger; ein Wunder, das einige gerne für ihre politischen Ziele benutzen würden. Eine Jagd beginnt, bei der ausgerechnet ein desillusionierter Zyniker zum selbstlosen Held wird.

Die Nachrichten vom 16. November 2027 berichten

Children of Men,
im Utopolis

von einer Tragödie, die die Menschen weltweit entsetzt: Der jüngste Erdbewohner, ist mit knapp 18 Jahren verstorben. Das Tragische daran ist, dass seit 2009 überhaupt keine Kinder mehr geboren wurden. Gewalt und Chaos beherrschen den Alltag. Der Staat versucht mit aller Macht die Kontrolle zu behalten und verfällt dabei dem Totalitarismus. Der Anblick von Panzern und Soldaten in den Straßen Londons ist normal geworden. Großbritannien hat sich komplett von der

Welt isoliert und praktiziert eine äußerst radikale Flüchtlingspolitik: Alle Ausländer gelten auf der Insel als Illegale und werden in Lager abgeschoben. Eine revolutionäre Untergrund-Bewegung, die Fishes, versucht mit Terror den Staat zu destabilisieren und geht dabei auch über zivile Leichen. Eine schöne, neue Welt.

Für Theo Faron (Clive Owen) ist das Leben nur eine Anreihung trostloser Tage. Der Anti-Held lebt getrennt von seiner Frau (Julianne

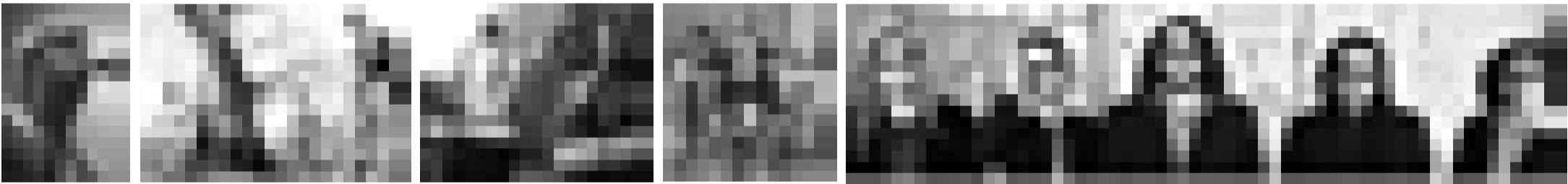
Moore), die als Anführerin der Fishes im Untergrund wirkt. Ihr gemeinsamer Sohn ist jung gestorben und Theo ertränkt sein Leid im Alkohol. Doch dann wird er überraschend von seiner Ex-Frau kontaktiert und um Hilfe gebeten für eine äußerst heikle Mission. Kee, eine junge Illegale, (Claire-Hope Ashitey) ist schwanger und soll mit Theos Hilfe an einen sicheren Ort gebracht werden. Die Situation ist sehr prekär denn die Regierung Großbritanniens würde es niemals akzeptieren, dass die erste schwangere Frau seit fast 20 Jahren eine Illegale ist. Die junge Frau soll zu einer mysteriösen Gemeinschaft geführt werden, dem Project Humanity.

Viele Geschichten kursieren um diese Gruppierung, die scheinbar auf einer entlegenen Insel nach Möglichkeiten zur Rettung der Menschheit sucht. Doch keiner weiß mit Sicherheit, ob es das Project Humanity wirklich gibt. Die Odyssee gestaltet sich noch schwieriger als gedacht, als Theo merkt, dass die Fishes andere Pläne verfolgen als ihre Anführerin Julian. Die Mutter und das Kind sollen im Namen der Revolution zum Symbol der Aufhebung erhoben werden. Theo wird mit Kee zum Gejagten, der sich vor den Staatsmächten und vor den Fishes verstecken muss. Der letzte Teil des Films, ein verstörend realistisch inszenierter Showdown, spielt größtenteils in einem Flüchtlingslager. Dem Zuschauer wird einiges abverlangt: Auf psychologischer Ebene sieht er sich mit Bildern konfrontiert, die an das Warschauer Ghetto erinnern

oder an Szenen aus dem jugoslawischen Bürgerkrieg. Aufmerksame Beobachter werden gar einen Hinweis auf die Gefangenemissbräuche in Abu Ghraib entdecken. Das Tempo ist sehr hoch, die Kamera mitten im Geschehen und sie fängt wörtlich Blutflecken mit der Linse auf. Kombiniert mit der Geräuschkulisse, findet sich der Zuschauer realistischer als ihm lieb ist, in den Wirren eines Bürgerkrieges wieder. Besonders hervorzuheben ist Clive Owens schauspielerische Leistung. Ohne das genreübliche Pathos gelingt es ihm, die Entwicklung Theos zu einem wahrhaftigen Helden zu zeichnen, der selbstlos und mutig eine Frau beschützen will. Sein Beschützerinstinkt wirkt nicht nur glaubhaft, sondern überträgt sich auch fast auf den Zuschauer.

"Children of Men" ist ein bedrückender Film, der nicht nur zum Nachdenken anregt, sondern auch nachhaltig verstört. Der Zuschauer verlässt das Kino mit einem sehr bitteren Geschmack im Mund. Man kann sich zwar einreden, dass alles nur fiktional ist. Aber leider nur fast alles.

Sandy Artuso



Ready to rumble? Die fünf Teilnehmer aus Luxemburg müssen sich auf ein hartes Parkett vorbereiten.

FESTIVAL

Frühlingsmusik im Winter

In diesem Jahr können Luxemburger Musikfans schon im November von ersten Frühlingsgefühlen erfüllt werden: Der Printemps de Bourges steht vor der Tür.

Jene Festivalgänger, die sich für Kunst aller Art interessieren und denen Konzerte von winzigen Musikern auf gigantischen Bühnen blutleer scheinen, wird der Printemps de Bourges sicher ein Begriff sein. Das Festival ist eines der ältesten Frankreichs: Im Jahre 1977, nachdem die Hippiebewegung ihren Kater der letzten zehn Jahre langsam ausgeschlafen hatte, brachten in Bourges drei Männer voller Tatendrang große Ideen hervor. Der Leiter des Kulturhauses, Dechico, und der Sänger und Schauspieler Meilland organisierten zusammen mit Daniel Colling die allererste Ausgabe des gepriesenen Printemps de Bourges. Nun steht t die kleine Stadt also schon seit

fast 30 Jahren im April auf dem Kopf.

Doch das eigentlich spannende an diesem Festival sind die noch unbekannten, meistens jungen Bands für die der Printemps de Bourges zum wahren Trampolin werden kann: Vielen Bands gelang nach dieser Veranstaltung der große Sprung in eine Karriere als Musiker. Arno, Belgiens Antwort auf Tom Waits, stellte dort sein erstes Soloalbum vor, und beim Auftritt von U2 im Jahre 1983 klang Sunday Bloody Sunday noch ganz frisch. Das Festival bietet schon seit langem neben den rund 80 Genres durchkämmenden Konzerten ein "off" Event mit Literatur-Seminaren (William S. Burroughs war im Jahre 1983 zu

Besuch), Filmvorstellungen und Hunderten von Straßenkünstlern die in der ganzen Stadt mimen, singen und tanzen. Die Shows auf den Open-Air Bühnen kann man sich alle gratis ansehen, ebenso wie die unzähligen kleinen Konzerte in den Bars von Bourges.

Es gibt etwas für jeden Geschmack, und die Zahl derer, die sich auf Festivals noch gerne überraschen lassen, steigt von Jahr zu Jahr. Doch die Organisatoren ruhen sich nicht auf den Lorbeeren aus: Vor sechs Jahren entstand das Konzept der Attention Talent Scène, das mit dem Réseau Printemps und der Fnac auf die Beine gestellt wurde. Völlig unbekannte Bands haben so die Möglich-

keit ihre Musik vor einem recht großen Publikum vorzustellen und vielleicht sogar von Talent Scouts rekrutiert zu werden. In diesem Jahr wird zum ersten Mal eine luxemburgische Formation nach Bourges reisen, denn die "Sélection officielle des Découvertes 2007 du Printemps de Bourges" für die Region Lothringen und Luxemburg besteht aus acht Bands, von denen fünf aus dem Großherzogtum stammen. Die glücklichen Bands sind Serge Tonnars Zap Zoo, Hal Flavin, die Hard Rocker von den Holy National Victims, Eternal Tango und Raftside, der die verhinderten Musiker von Metro ersetzt. Doch noch ist nichts gewonnen, es stehen noch zwei wichtige Konzerte bevor: Das "Luxembourg Final", bei dem die fünf luxemburgischen Bands wohl oder übel ein Battle of the Bands überstehen müssen, um dann eventuell bei der regionalen Edition in Metz, dem eigentlichen Finale also, da-

bei sein zu dürfen. Zwei Konzerte, bei dem es gilt, besser als die andern zu sein. Ob solche Verfahren die Einheit und den Zusammenhalt luxemburgischer Musiker gefährdet, hängt natürlich von den "battlenden" Gruppen ab. Man kann nur hoffen, dass bei diesen Konzerten, die im Rahmen eines großen Wettkampfes stattfinden, die erdrückende Stimmung des Konkurrenzdenkens ausbleibt.

Claire Barthelemy

www.rockhal.lu
www.printemps-bourges.com